

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 10

Artikel: Ein heisses Eisen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein heisses Eisen

Bei den Mordprozessen aus dem «Milieu», die in den letzten Jahren leider auch in Zürich stattfinden mussten, hat es sich immer wieder erwiesen, wie schwierig, ja nahezu unmöglich es ist, den eigentlichen Vorgang der Mordtat zu rekonstruieren, da ja das Opfer tot ist und nicht mehr aussagen kann. In Köln/Rhein wurde vor einiger Zeit der 55jährige Wirtschaftsjurist Diderich von dem 18jährigen Dietel Oertel erschlagen.

Der 18jährige Mörder versuchte auch in diesem Kölner Mordfall sich damit herauszureden, dass er von dem Opfer belästigt worden sei. Wir entnehmen Kölner Zeitungen den folgenden erklärenden Bericht:

«Der jugendliche Mörder, der sich durch abartige Neigungen mit seinem Opfer verbunden fühlte, hatte Angst, dass sein Opfer beim eventuellen Davonkommen mit dem Leben ihn anzeigen könnte. Daher ging er nach kurzer Ueberlegung brutal daran, ihn aus dem Leben zu schaffen. Die früheren Aussagen von Oertel waren ein Lügennetz aus der Erkenntnis, dass Tote nicht reden können. Einwandfrei widerlegt ist die Aussage, dass Oertel in Notwehr gehandelt haben könnte. Der Spurensicherheitsdienst der Kriminalpolizei, ausgerüstet mit modernen Geräten, durchleuchtete buchstäblich alle Einzelheiten des Apartments und fand das, was gesucht wurde: Eindeutige Beweise, dass der junge Bursche nicht in Notwehr gehandelt haben konnte.»

Immer noch sind homosexuelle Beziehungen «ein heisses Eisen», das wenige Mutige in der Öffentlichkeit anzufassen wagen, um daraus eine Waffe zu schmieden, die das Netz gesellschaftlicher Heuchelei und erotischer Unwahrhaftigkeit zerstört. Wir wissen aus den deutschen Presseberichten der letzten Monate, dass der Ermordete eine bekannte und durchaus geachtete Persönlichkeit einer der grössten Weltfirmen war, deren Namen dem Minenarbeiter in Australien ebenso bekannt ist wie dem Dandy am Broadway und dem Filmstar in Geiseltal. Warum muss ein solcher Industrieführer sein Triebleben im Dunkeln führen, weil er sonst durch das Bekanntwerden seiner Neigung, die im Grunde niemand schädigt, gesellschaftlich unmöglich und für eine so bekannte Firma nicht mehr tragbar würde? Weshalb wird die Neigung von Mann zu Mann durch eine Pseudowissenschaft und unsachliche Presseberichte im Denken einfacher Menschen so verbogen und entstellt, dass ein Achtzehnjähriger «aus Angst lieber mordet, als dass sein Opfer beim eventuellen Davonkommen mit dem Leben ihn anzeigen könnte?»

Wir können nicht hoffen, dass Gesellschaft und Gesetz in naher Zukunft eine erotische Beziehung — d. h. auch eine homoerotische — nur von dem einen Gesichtspunkt aus betrachtet: hat sie dem Andern geschadet oder hat sie ihn glücklich, lebensstüchtig und lebensfroh gemacht? Aber diese einzige sittliche Haltung wird das ferne Ziel aller Bestrebungen einer vorurteilslosen Wissenschaft und eines sauberen Kampfes unserer Kameraden in aller Welt bleiben müssen, wenn solche Fälle wie dieser Raubmord vermieden werden sollen. Erst dann, wenn nicht die Art der geschlechtlichen Handlung, sondern die Haltung und Gesinnung, aus der heraus sie geschah, gewertet werden, erst dann wird das Denken darüber gesunden.

Der Kreis